

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

travers l'office. A l'entresol, les locaux de service sont trop étroits et ne sont pas indépendants les uns des autres, faute d'un corridor intérieur. Au premier étage, une partie des locaux sont mansardés. — Les pilastres et le couronnement du motif du corps central de la façade principale ne sont pas d'une architecture correcte.

Le No. 23. Devise: *Une cocarde noire et blanche.* — Assez bon projet. Au rez-de-chaussée, bonne distribution de l'aile gauche, moins bonne à l'aile droite, une des salles d'attente se trouvant du côté opposé au quai. Bon plan de l'entresol. Assez bon plan du premier étage. — Dans l'architecture de la façade principale, l'arc appareillé du corps central, s'arrange mal avec les pilastres qui le reçoivent et avec le motif de l'horloge qui paraît l'écraser. La coupole n'est pas motivée en plan.

Le No. 27. Devise: *Un point d'interrogation, en rouge.* — Excellent projet. Bons plans et bonnes façades, d'un grand effet architectural. Beaucoup d'unité dans la conception générale. Au plan du rez-de-chaussée, l'office des buffets-restaurants n'est pas indiqué; mais il peut être pris sur le buffet de III^{me} classe, la surface de ce dernier restant encore suffisante pour remplir les conditions du programme. Au sous-sol, la disposition générale des locaux et leur affectation laisse beaucoup à désirer, par contre l'éclairage et la ventilation de ces locaux sont assurés par les cours anglaises (sauts-de-loup) indiqués en plan et en coupe. Les façades, sobres et monumentales caractérisent bien la destination de l'édifice. Par le recul de la façade Sud à partir du premier étage, les logements se trouvent plus éloignés des voies, et par conséquent du bruit et de la fumée des locomotives, que les locaux de service des étages inférieurs.

Après avoir procédé, dans sa séance du mardi, 16 octobre, à la critique détaillée des neuf projets ci-dessus désignés, le jury a décidé d'en éliminer cinq, à savoir: les numéros 10 II, 12, 15, 21, 23, et de distribuer des primes aux quatre autres projets, soit:

Deux premiers prix ex-aequo, de 1100 Fr. chacun, aux projets No. 18, Devise: *N* et No. 27, Devise: *Un point interrogatif, en rouge.*

Deux seconds prix ex-aequo, de 650 Fr. chacun, aux projets No. 4, Devise: *C* et No. 13, Devise: *Timbre du Jubilé de 5 Ct. surmonté de la lettre A.*

Le Président ayant ensuite ouvert, en présence de tous les membres du jury, les plis cachetés contenant les noms des auteurs des quatre projets primés, il est constaté que:

Messieurs Prince & Béguin, architectes à Neuchâtel, sont les auteurs du projet No. 18;

Messieurs Leclerc & Lecerf, architecte et ingénieur à Genève, les auteurs du projet No. 27;

Messieurs Chessex & Chamorel-Garnier, architectes à Lausanne, les auteurs du projet No. 4;

et Monsieur Schaltenbrand, architecte à La Chaux-de-Fonds, l'auteur du projet No. 13.

Monsieur le Président et Messieurs,

La valeur des projets primés et de quelques-uns de ceux que le jury a dû éliminer nous permet de dire, en déposant le mandat dont vous avez bien voulu nous honorer, que le concours a réussi et qu'il a fourni d'excellents documents pour l'exécution du bâtiments des voyageurs, à la gare de La Chaux-de-Fonds.

Nous vous prions d'agréer, Monsieur le Président et Messieurs, l'assurance de notre considération distinguée.

La Chaux-de-Fonds, le 16 octobre 1900.

Les membres du jury:
(signé) A^e Ribaux, architecte.
H. Juvel, architecte.
Ant. Hotz, ingénieur cantonal.
H. Mathys, architecte.
A. Geiser, architecte de la ville.
Zurich, 30 octobre.

Neuerungen an Nadelwehren.

Trotz der sofort in die Augen fallenden Einfachheit ist das System des Nadelwehres in seinen Anwendungen bisher beschränkt geblieben. Der Hauptgrund hierfür liegt wohl zunächst in dem Umstande, dass die Stauwirkung eines Nadelwehres weniger als jene anderer Stauvorrichtungen abgestuft werden kann, da die Nadeln nur eingesetzt oder gänzlich entfernt werden können und eine Zwischenstellung nicht zulassen, und sodann in dem weiteren Umstande, dass dieses System nur für verhältnismässig geringe Stauhöhen Anwendung finden kann. In der Regel geht man kaum über eine Höhe des Wehres von 3 m bis 3,5 m hinaus,

da sonst die Nadel zu lang und ihr Gewicht zu gross wird, um sich leicht handhaben zu lassen. Schon bei 3,50 m Länge hat die Nadel ein Gewicht von 20 bis 25 kg; ihr Einbringen oder Entfernen erfordern von dem auf einem schmalen Bedienungssteg stehenden Arbeiter einen grossen Kraftaufwand sowie besondere Fertigkeit und sind für ihn stets mit Gefahr verbunden.

Um diesem Uebelstande zu begegnen, wurde von M. Guillemain, inspecteur général des ponts et chaussées, nach einer dem «Génie civil», entnommenen Notiz vorgeschlagen, die Rückseite der Nadeln mit

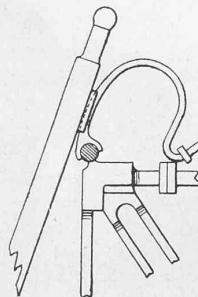


Fig. 1.

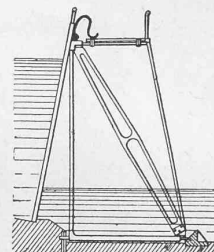


Fig. 2.

langen Haken zu versehen und sie auf einer cylindrischen, längs des Bedienungssteiges laufenden Leiste aufrufen zu lassen, welche von den Haken gefasst wird. Es genügt dann, mit einer Handwinde die Nadel so weit zu heben, dass ihr Fuss sich über den Anschlag der Grundschwelle erhebt, auf welchem sie aufruft, damit sie von der Strömung mitgenommen und ausgeschaltet werde; sie dreht sich dabei um die Leiste, mit der sie durch den Haken verbunden bleibt.

Diese Einrichtung beseitigt nur zum Teile die dem System des Nadelwehres anhaftenden Nachteile, sie wird aber durch eine weitere Vorkehrung ergänzt, welche die Möglichkeit schafft, je nach Bedarf und in jedem beliebigen Maasse die von dem Nadelwehr gebildete Fläche

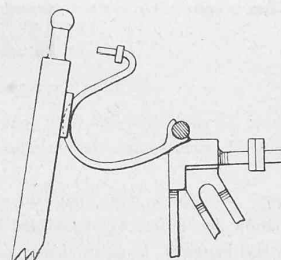


Fig. 3.

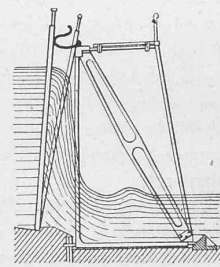


Fig. 4.

durch mehr oder weniger breite Spalten zu unterbrechen und dadurch dem Wasser Abfluss zu ermöglichen, bzw. die Stauhöhe zu regulieren. Diese zweite Vorkehrung besteht in geschwungenen, schwanenhalsähnlichen Hebeln, deren eines Ende mit einem Bügel die oben genannte Leiste umfasst und die überall dort, wo im Nadelwehr die Abflussspalten vorgesehen werden sollen, so anzubringen sind, dass sie mit ihrem zweiten, rückwärtigen Ende auf dem Stege aufliegen. Die Nadeln, welche an diese gebogenen Hebel angelehnt werden (Fig. 1 und 2) erhalten die weiter oben erwähnten langen Haken nicht, dagegen sind sie da, wo sie an dem Hebel aufliegen, mit zwei seitlichen Führungsleisten versehen, um zu verhindern, dass die Nadel seitlich vom Hebel abgleite. Wenn nun der Hebel gehoben, bzw. um die durchgehende Auflagsleiste des Nadelwehres gedreht wird und sich nach vorn legt, drückt er die Nadel von der Auflagsleiste ab und hält sie, nachdem er ganz umgelegt ist, in dieser Stellung fest (Fig. 3 und 4). Hierdurch wird dem Wasser eine Durchflussöffnung geschaffen, welche ebenso leicht wieder geschlossen werden kann, da der Fuss der Nadel, auch wenn diese oben vom Auflagsleisten abgehoben ist, doch immer auf der Grundschwelle des Wehres aufruft.

An der letzten Weltausstellung war in der deutschen Abteilung ein Modell dieser Anordnung zu sehen, welche an der Fulda zwischen Cassel und Münden seit zwei Jahren bei sechs Nadelwehren angewendet wird.

Miscellanea.

Neue Einheit zur Messung der Kraftleistung. In der Fachgruppe der Maschinen-Ingenieure des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins ist der Antrag des Ingenieur F. Drexler neuerdings behandelt worden, sich zur Messung der Kraftleistung dem metrischen Mass- und Gewichts-

Systeme anzupassen und an Stelle der bisher üblichen *P. S.* sich der Einheit von 100 Sekunden-Meter-Kilogramm zu bedienen. Ein zweiter im Laufe der Verhandlungen gestellter Antrag wünscht statt dessen den *Sekunden-Tonnen-Meter* festzustellen, der mit *Stm* zu bezeichnen wäre. Diese Anträge fanden sehr geteilte Aufnahme. Die Wünschbarkeit, alle technischen Massbezeichnungen auf das metrische Mass zu gründen, fand, namentlich unter Hinweis auf das an dem Zürcher Kongresse von 1898 festgestellte internationale metrische Gewindesystem, warme Vertreter, während von anderer Seite die Zweckmässigkeit der vorgeschlagenen Neuerung lebhaft bestritten wurde. Schliesslich einigte sich die Fachgruppe der Maschinen-Ingenieure dahin, ihr Komitee einzuladen: «Der Fachgruppe Bericht zu erstatten, in welcher Weise weitere Kreise zur Diskussion heranzuziehen seien.»

Theater-Hygiene. An den Pariser Theatern ist gegenwärtig Dr. *Henriot* von der Akademie der medizinischen Wissenschaften mit einer Untersuchung über Mikroben in Theater-Räumen beschäftigt. In einer vorläufigen Mitteilung macht der Genannte darauf aufmerksam, dass die Ventilationseinrichtungen durch den erzeugten Luftstrom sehr zur Verbreitung der Mikroben im Theaterraum beitragen, und empfiehlt zu deren Bekämpfung vor allem, die Theater derart anzulegen, dass sie gegen das Sonnenlicht nicht gänzlich abgeschlossen, sondern mit grossen Lichtöffnungen versehen seien. Ferner sollen Plüsch- und Samtpolster durch Lederbezüge ersetzt, die Anwendung von Textilstoffen zu Vorhängen vermieden, die Möbel poliert oder lackiert und die Fussböden wasserdicht hergestellt sein, um gründlich gereinigt werden zu können.

Schweizerische Bundesbahnen. Die ständige Kommission des Verwaltungsrates der schweizerischen Bundesbahnen stellt den Antrag, die durch den Tod des Herrn Direktor Tschiemer in der Generaldirektion erledigte Stelle zu besetzen durch Herrn Nationalrat *H. Dinkelmann* von Hellsau, Bern, Direktor der Emmenthalbahn, oder durch Herrn *O. Sand* von St. Gallen, Direktor der Vereinigten Schweizerbahnen. Beide Genannten sind aus dem eidgenössischen Polytechnikum hervorgegangene Ingenieure von anerkannter beruflicher Tüchtigkeit. Wir hegen daher die Ueberzeugung, dass der Doppelvorschlag der ständigen Kommission in den Kreisen der schweizerischen Technikerschaft vollen Beifall finden wird.

Eidg. Polytechnikum. Herr *Prof. A. Stodola* hat einen Ruf an die technische Hochschule in Karlsruhe erhalten. Es gereicht uns zur grössten Freude mitteilen zu können, dass Herr Stodola seinem jetzigen Wirkungskreise treu bleiben wird. Im Laufe des letzten Sommersemesters hat er eine Berufung an eine grosse deutsche Universität ebenfalls abgelehnt.

Konkurrenzen.

Hauptbahnhof in Hamburg. (Bd. XXXV S. 276 u. Bd. XXXVII S. 29.) Die Preissumme wurde vom Preisgerichte, in einer anderen Weise als das Programm es vorgesehen, verteilt. Von den eingegangenen 19 Projekten erhielten Preise zu je 8000 M. die Entwürfe der Herren *Ernst Moeller*, Eisenbahnbaupsp., Altona und *Reinhardt & Süssenguth*, Arch., Charlottenburg; Preise zu je 4000 M. die Entwürfe der Herren *Jürgen Kröger*, Berlin und *Ernst Schwartz*, kgl. Baurat, Altona. Zum Ankauf wurden drei weitere Entwürfe empfohlen.

Ein Kanalisationsprojekt für Petersburg. (Bd. XXXVI Nr. 8 S. 82.) Für diesen internationalen, mit Preisen von 12000, 8000 und 5000 Rubel bedachten Wettbewerb der Stadt Petersburg scheint nach der «Deutschen Bauzeitung» der Termin auf 31. Aug. 1901 erstreckt zu sein. Da übrigens die Preisrichter nicht genannt sind, auch keine Ausstellung der Projekte vorgesehen ist, bringt man diesem Preisausschreiben wenig Vertrauen entgegen, und es begegnet dasselbe in Fachkreisen unverhohlener Kritik.

Neubau für die Kantonbank in Basel. (Bd. XXXVI Seite 139 und 176.) Die Einreichungsfrist ist mit 31. Januar abgelaufen, bis zu welchem Tage 64 Entwürfe eingegangen sind. Ueber den Tag des Zusammentritts des Preisgerichtes ist Näheres noch nicht bekannt.

Bau einer Synagoge in Düsseldorf. (Bd. XXXVII S. 41.) Der Name des mit einem Preise von 1200 M. ausgezeichneten Architekten wird nachträglich mit *Otto Kuhlmann*, an Stelle von Kühlmann angegeben.

Nekrologie.

† **Friedrich v. Salis-Soglio.** Am 23. Januar d. J. ist in Chur der um das bündnerische Bauwesen so verdiente Alt-Oberingenieur des Kantons Graubünden im 76. Lebensjahre gestorben. Friedrich v. Salis wurde am 15. Februar in Schmiten bei Alveneu geboren. Er besuchte die Kantons-

schule zu Chur und die technische Hochschule zu München. Seine ersten Dienste nahm er bei den damals von Ingenieur La Nicca geleiteten Vorarbeiten der Juragewässer-Korrektion, um später zu den Strassenbauten in Graubünden überzugehen. Von 1851 bis 1857 war er als Bezirksingenieur in Splügen, sodann in derselben Eigenschaft in Chur, hier zugleich als Adjunkt des Oberingenieurs, tätig. Bei der Berufung seines Vorgängers A. v. Salis zum eidg. Oberbauinspektor im Jahre 1871 ernannte ihn die Regierung des Kantons Graubünden zum Kantons-Oberingenieur, in welcher Stellung er bis zu seinem 1893 erfolgten Rücktritte eine unermüdliche und sehr verdienstvolle Tätigkeit entfaltet hat. Ihm kommt ein hervorragender Anteil an der Schaffung des bündnerischen Strassennetzes zu. Unter seiner unmittelbaren Leitung sind nahezu 250 km Gebirgsstrassen, zum Teile unter sehr schwierigen Verhältnissen gebaut worden. Namentlich waren die Tracés dieser Strassen, die in weiten technischen Kreisen allgemeine Anerkennung gefunden haben, das Werk F. v. Salis'. An der Landes-Ausstellung von 1883 in Zürich wurde ihm ein Diplom zuerkannt «für die mit verhältnismässig geringen Mitteln erzielten ausgezeichneten Leistungen im Strassen- und Wuhrbau».

Mit Friedrich v. Salis ist der Letzte der alten Garde bündnerischer Technikerschaft dahingegangen. Seine Werke werden ihn der nachfolgenden Generation in dankbarer Erinnerung halten.

† **Ludwig Lauffer.** Erst 47 Jahre alt erlag am 29. Januar in Zürich Herr Baumeister Ludwig Lauffer, vom Hause Lauffer & Franceschetti, einem Herzleiden. Der Verstorbene war in weiten Kreisen ebenso sehr als tüchtiger und zuverlässiger Bauunternehmer bekannt, wie auch seines vorzüglichen Charakters wegen beliebt. Herr Lauffer hat eine praktische Lehrzeit auf dem Werkplatz und Bureau der Herren Locher & Cie. in Zürich durchgemacht, dann das Polytechnikum in Stuttgart besucht, und hierauf für das gleiche Geschäft als Bauführer beim Bau der Kreditanstalt in Zürich, sowie der Gotthardbahn gearbeitet. Im Jahre 1885 übernahm Herr Lauffer mit Herrn Frey das Baugeschäft des Herrn Franceschetti in Zürich III, in das nach Frey's Tode Herr Franceschetti Sohn als Teilhaber eintrat. Ausser einer grossen Zahl von Privatbauten, Fabriken, Wasserbauten und Kanalisationen hat seine Firma mit hervorragendem praktischen Geschicke die Bauten der neuen Post, der Rentenanstalt und des neuen Stadthauses in Zürich durchgeführt.

Litteratur.

Eingegangene litterarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Moderne Wohn- und Zinshäuser, eine Sammlung von Vorlagen ausgeführter und mustergiltiger Bauten, herausgegeben von *C. Beisbarth und J. Früh*, Architekten in Stuttgart. 4. und 5. Lieferung. Ravensburg, Verlag von Otto Maier. Vollständig in 12 Lieferungen zu 2,50 M.

Das Schloss des Tiberius und andere Römerbauten auf Capri. Dargestellt von *C. Weichardt*. Leipzig 1900, Verlag von K. F. Köhler. Preis eleg. geb. 10 M.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der V. Sitzung im Winterhalbjahr 1900/1901

Mittwoch den 16. Januar 1901 auf der «Schmiedstube».

Vorsitzender: Hr. Architekt Paul Ulrich. Anwesend: 47 Mitglieder.

Als Gast nimmt Hr. Ingenieur Gleim aus Hamburg an unserer heutigen Sitzung teil. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt, dann folgt Aufnahme des Hr. Ingenieur Heuss als neues Mitglied unseres Vereins. Hr. Ingenieur A. Bertschinger, Direktor der städtischen Strassenbahn Zürich, bisher Mitglied der Sektion Bern, tritt in unsere Sektion über. Hr. Gottfr. Meier hat schriftlich seinen Austritt aus dem Verein erklärt.

Der Präsident bringt ein Schreiben der Herren Moesle & Cie. zur Kenntnis, womit den Zürcher Architekten, welche sich für das System Bergmann & Cie. A.-G. für Isolierung elektrischer Hausleitungen interessieren, eine von dieser Gesellschaft herausgegebene Broschüre gratis offeriert wird; ferner wird ein Schreiben des Artist. Instituts Orell Füssli verlesen, mit welchem genannte Firma die Vereinsmitglieder ersucht, ihr zur Reproduktion in der «Wochenchronik» Abdrücke photographischer Aufnahmen zu überlassen, sowie Mitteilungen über unsere Verhandlungen zu machen.

Als erstes Traktandum folgt ein äusserst gediegener Vortrag von Hr. Archt. *R. Kuder* über «Architektur und Kunstgewerbe an der Jahrhundertwende». Unser Vereinsorgan wird ein besonderes Referat aus der Feder des Vortragenden bringen. An der sich an den Vortrag knüpfenden